



Das Klosterliche Tibet-Institut Rikon

Tibet Institut Rikon // **Buddhismus für tibetische Kinder und Jugendliche**

Das Tibet-Institut begeht neue pädagogische Wege

Dr. phil. Karma Lobsang, Stiftungsrätin Tibet-Institut

Buddhismus weitergeben an jüngere Generationen

Die Weitergabe des Buddhismus an die in der Schweiz geborenen Tibetergenerationen ist seit der Gründung des Klosterlichen Tibet-Instituts in Rikon eine wichtige Zielsetzung der Stiftung. Der direkte Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen findet seit den 70er Jahren aber mehrheitlich ausserhalb des Klosters statt, durch Mönche des Tibet-Instituts, die in den Tibeterschulen unterrichten oder Anfragen für auswärtige Weiterbildungsveranstaltungen für tibetische Jugendliche wahrnehmen. An den im Kloster angebotenen Kursen zum Buddhismus oder Sprachkursen beteiligen sich die jüngeren tibetischen Generationen selten. Diese Angebote werden in erster Linie von westlichen Interessierten genutzt. Im Kloster selbst sind tibetische Kinder und Jugendliche bisher vor allem an religiösen Feiertagen und weiteren Zeremonien gemeinsam mit ihren Eltern anzutreffen. So zum Beispiel am 5. Juni 2011 als Grossanlass organisiert durch Yonten Gope, Direktor der Tibeterschulen in der Schweiz, gemeinsam mit dem amtierenden Abt Geshe Thupten Legmen. Über 80 Kinder von Tibeterschulen kamen mit ihren Eltern ins Kloster, wo sie Saga Dawa, die Geburt und Erleuchtung Buddhas, feierten und von der Mönchsgemeinschaft unterrichtet wurden.

Zusätzlich zu den Besuchen an religiösen Feiertagen, freuen wir uns sehr, wenn Kinder und Jugendliche, die sich für ihren tibetisch-religiösen Hintergrund interessieren, das Kloster auch sonst vor Ort

aufsuchen und hier ihre offenen Fragen klären können. Im Tibet-Institut ist ein reichhaltiger kultureller Schatz verborgen, der den nachfolgenden tibetischen Generationen zugänglicher gemacht werden soll. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Weitergabe dieses Wissens so zu gestalten, dass sie den Kindern und Jugendlichen Freude bereitet und eine Verbindung herstellt zu ihrer mehrsprachigen und interkulturellen Lebenssituation.

Die Jungen wollen abwechslungsreichen und interaktiven Buddhismus-Unterricht

Wir sind der Überzeugung, dass Kinder und Jugendliche selbst genau wissen, was sie brauchen, damit sie gut lernen können. Sie besuchen tagtäglich den Unterricht in Schweizer Volksschulen und sind sich unterschiedlichste Unterrichts- und Lernmethoden gewohnt. Deshalb haben wir im Herbst 2010 interessierte tibetische Kinder und Jugendliche zu einer Zukunftswerkstatt ins Tibet-Institut eingeladen. Einen ganzen Tag lang haben sie engagiert miteinander diskutiert und kreative Vorschläge für erwünschte Kulturangebote ausgetauscht und ganz konkrete Ideen erarbeitet. Dies unter der Leitung von Erwin Schnyder und der Autorin des Artikels, beide Dozierende und Beratungspersonen an der Pädagogischen Hochschule Bern. Bezüglich der Arbeitsweise wurde nach dem dreiteiligen Phasenschema der Zukunftswerkstatt (Kritikphase, Visionsphase, Umsetzungsphase) sowie nach fantasiefördernden Regeln und Methoden vorgegangen. Am Schluss



Engagierte Jugendliche präsentieren ihre Ideen an der Zukunftswerkstatt im Tibet-Institut (23.10.2010)



Kinder und Jugendliche aus Zürich sowie der Tibeterschulen Basel und Solothurn lesen die Erläuterungen zu den Gebeten im Handout (03.09.2011)

des Tages haben die Kinder und Jugendlichen ihre Bedürfnisse und konkreten Vorschläge den anwesenden Eltern, den Mönchen, Mitgliedern des Stiftungsrates sowie den Mitarbeitenden des Tibet-Instituts vorgestellt.

Die Jugendlichen wünschten sich einen abwechslungsreichen und spielerisch gestalteten Unterricht und Lehrpersonen mit Humor, die offen sind für Diskussionen. Es wurden auch konkrete Vorschläge zu Inhalt und Form der Vermittlung des tibetischen Buddhismus, der tibetischen Sprache und Musik genannt. Aus all diesen Ideen haben wir die religionspezifischen Vorschläge näher angeschaut. Hier wurden beispielsweise das Hören von und Diskutieren über Reden S. H. des Dalai Lama, Filmabende oder Pilgerreisen als Ideen genannt. Ganz konkrete Inhalte, zu denen sie Erklärungen wünschten, waren zum Beispiel «Die Bedeutung der vielen Sünden», «Die Bedeutung der vielen Gottheiten», «Die vier edlen Wahrheiten», «Der achtfache Pfad», «Die Bedeutung der Opfergaben», etc.. Ein grosses Anliegen war dabei, dass am Anfang die Grundlagen des tibetischen Buddhismus erklärt werden sollen und erst danach die grossen Zusammenhänge.

Buddhismusworkshops: «Mitgefühl entwickeln – weshalb, wie und wozu?»

Für die ersten Angebote für tibetische Kinder und Jugendliche hat das pädagogische Team am TIR ein grundlegendes Prinzip des tibetischen Buddhismus ausgewählt: das Mitgefühl (tib. nying-je). Das Thema Mitgefühl wird in Workshops unter den Aspekten ‚Mythos, Ritus, Ethos‘ anhand von konkreten Beispielen und Handlungen von Mönchen vermittelt und gemeinsam diskutiert. So wird beispielsweise eine mythologische Geschichte zu Mitgefühl erzählt, dann werden Rituale wie Gebete, Niederwerfungen, Meditation und das Mantra ‚Om mani padme hum‘ sowie die Bedeutung und Verwendung der Mala (Gebetskette) erläutert. Gleichzeitig wird immer versucht einen Zusammenhang herzustellen zu den Alltagserfahrungen der Kinder und der Frage nachgegangen, was dies mit Mitgefühl zu tun hat. Zwischen den Lernsequenzen wurden kleine Verschnaufpausen mit erfrischenden Getränken und einem z’Nüni bzw. z’Vieri offeriert und ein gutes Mittagessen wurde jeweils von den Verantwortlichen der Tibeterschulen gemeinsam mit Elternteilen zubereitet und mit der Mönchsgemeinschaft eingenommen.

Fragen, Entdecken, Diskutieren und Erfahrungen austauschen

Es war sehr erfreulich zu sehen, wie aktiv, interessiert und motiviert die Kinder und Jugendlichen sich in den Workshops oder beim Rundgang um das Kloster beteiligten. Sie zögerten nicht, Fragen zu stellen: «Warum soll man immer drei Mal um den Tschörten gehen?», «Weshalb muss die Mala an der linken Hand getragen werden und wofür rezitieren wir die Gebetsformel ‚Om mani padme hum‘?». Es zeigte sich, dass auch die Jüngsten genaue Vorstellungen darüber haben, welches Verhalten als Handlungen betrachtet werden können, die von Mitgefühl getragen werden: «Ich habe meinem Freund einmal aus einer sehr schwierigen Situation geholfen und mich dabei schlagen lassen, damit er in Ruhe gelassen wird....das musste ich tun, weil ich ganz stark das Gefühl hatte, dass er Hilfe braucht!» Solche und viele ähnliche Erfahrungen wurden auch unter den Kindern und Jugendlichen ausgetauscht und mit den Mönchen diskutiert.

«Wow – so viele spannende Bücher!»

Sehr interessant fanden die Kinder und Jugendlichen auch den Besuch in der Bibliothek des Tibet-Instituts. Diese gehört mit über 12'000 Titeln zu den weltweit grössten tibetischen Fachbibliotheken. Die Bibliothek ist Mitglied des IDS Zürich Universität (Informationsverbund Deutschschweiz der Universität Zürich). Renate Koller, unsere Bibliothekarin am Tibet-Institut, hatte anlässlich der Workshops viele Kinder- und Jugendbücher zur Ansicht bereitgestellt sowie einen Einblick gegeben in den mobilen Korpus mit den vielen Büchern, Zeitschriften etc. ...

‚Willkommen‘ und ‚Auf Wiedersehen‘

Nach den Workshops haben die Kinder und Jugendlichen Transferaufgaben gelöst und individuelle Ziele formuliert, wie sie täglich ‚Mitgefühl‘ entwickeln und umsetzen wollen. Am Schluss des Tages wurden sie jeweils um eine Bewertung des gesamten Tages gebeten. Diese Rückmeldungen sind uns sehr wichtig, denn sie ergänzen unsere eigenen Optimierungsideen und eröffnen eine Aussensicht auf die bereits durchgeführten Angebote. Aus methodisch-didaktischer Sicht begehen wir am Tibet-Institut neue pädagogische Wege. Mit den genannten Angeboten stellen wir uns vor allem der Herausforderung, die Vermittlung des Buddhismus nicht nur als Wissenstransfer zu gestalten, sondern interaktive Methoden



Kinder aus Effretikon und der Tibeterschule Horgen erklären, was sie beim Tschörten am Waldrand beim Tibet-Institut sehen (29.10.2011)



Kinder entdecken die reichhaltige Bibliothek im Tibet-Institut (29.10.2011)

einzusetzen und auch anwendungsorientiert zu unterrichten. Gleichzeitig ist es wichtig, die Mehrsprachigkeit der Teilnehmenden zu berücksichtigen und eine Brücke zu schlagen zu den Alltagserfahrungen und -bedürfnissen der jüngeren Generationen.

Wir freuen uns auf weitere Besuche von tibetischen Kindern und Jugendlichen im kommenden Jahr (siehe nachfolgendes Programm 2012) und danken allen Teilnehmenden, Eltern und Lehrpersonen für ihr Interesse und das entgegengebrachte Vertrauen.

Buddhismus für tibetische Kinder und Jugendliche am Klösterlichen Tibet-Institut Rikon

Programm 2012

Inhalt

«Mitgefühl entwickeln – weshalb, wie und wozu?»

Ziel

Die Kinder und Jugendlichen lernen in Workshops verschiedene Aspekte des Mitgefühls kennen durch Geschichten, Gebete, Niederwerfungen, Mantra ‚Om mani padme hum‘, Bedeutung von Tschenresig, Mala (Gebetskette).



Diskussion über die Bedeutung von ‚Om mani padme hum‘ (29.10.2011)

Daten

Samstag	5. Mai 2012	10.30 bis 16.30 Uhr
Samstag	1. September 2012	10.30 bis 16.30 Uhr
Samstag	3. November 2012	10.30 bis 16.30 Uhr

Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen

Angesprochen sind alle tibetischen Kinder und Jugendlichen d. h. auch diejenigen, die nicht Mitglied einer Tibeterschule sind. Das Mindestalter beträgt 8 Jahre. Wir setzen Tibetisch- und/oder Deutschkenntnisse voraus. Aus Platzgründen werden maximal 25 Anmeldungen pro Anlass angenommen.

Konzeption und Moderation

Dr. phil. Karma Lobsang, Stiftungsrätin des Tibet-Instituts Rikon

Lehrpersonen

Ew. Mönchsgemeinschaft des Tibet-Instituts Rikon

Anmeldungen und Informationen

Philip Hepp, Kurator und Geschäftsführer des Tibet-Instituts Rikon
info@tibet-institut.ch, Tel. 052 383 17 29